

# Saal-Beitrag

## (Der Bote für das Saalthal.)

Dreimonatsregister Jahrgang.

**Bezugspreis**  
 für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
 die Post 3 M., monatlich 2 M.,  
 einmonatlich 1 M.,  
 ohne Postgebühren.  
 Bestellungen werden von allen Hal-  
 lespostämtern angenommen.  
 Für die Redaktion verantwortlich  
 J. B. Dr. K. Wolf in Halle.  
 (Kernpreßverbindungen mit Berlin und Leipzig)  
 Kaspary-Str. 176.

**Anzeigen**  
 werden die Spalten oder deren Raum  
 mit 20 Fig. folge, alle Halle mit  
 15 Fig. berechnet und in der Expedition,  
 von unserer Annahmestelle und allen  
 Annoncen-Expeditionen angenommen.  
 Bestellen die Seite 60 Fig.  
 Erscheint täglich  
 mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
 (Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur  
 mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 59.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 10. März

1889.

### Zur Wiedereröffnung des Reichstags.

Mit dem zweiten Tage der bevorstehenden Woche tritt der Reichstag nach mehrwöchiger Pause wieder zusammen, um den Rest der ihm noch obliegenden Arbeiten zu erledigen, einen Rest, dessen Bewältigung vermutlich sich schwieriger und weitausläufiger erweisen dürfte, als die Verabschiedung der Gegenstände, welche diese Session der deutschen Volkvertretung in ihren beiden ersten Abschnitten betrafen hat. Nachtragsetz, Gesellschaftsgesetz, Altersversicherungsvorlage und — nach den neuesten Nachrichten — auch die endgiltige Regelung der Sozialfrage — das sind vier harte Nüsse, welche gemacht sein wollen, ganz abgesehen von andern Anträgen und Entwürfen, über die der Reichstag doch auch nicht kurzerhand zur Angelegenheit übergeben kann.

Von jenen vier Gegenständen sind es nun aber wieder die beiden letzten, welche ebenso an Schwierigkeit wie an Wichtigkeit die beiden ersten überagen. Die Altersversicherungsvorlage ist in mühsamen Kommissionsverhandlungen geprüft worden, es ist eine Anzahl von Veränderungen daran vorgenommen worden, welche größtentheils nach unserer Auffassung Verbesserungen sind, die aber im wesentlichen grundlegend nicht tief in das Gefüge des Regierungsentwurfs einschneiden. Der letztere hat sich als ein Wert erwiesen, an dem wenig zu scheitern und zu zweifeln ist; so wie er ist, höchstens und höchstentschiedlich mit manchen unerwünschten Verbiegungen, aber, wie gesagt, nicht sehr tiefergehenden Verbesserungen, muß er angenommen oder abgelehnt werden.

Es ist gewiß, daß sich die Mehrheit, und es ist möglich, daß sich der ganze Reichstag schließlich für die Annahme entscheiden wird, namentlich wenn es noch gelingen sollte, für das Quittungsbuch einen bessern Ersatz zu finden als die Quittungskarte, welche nur eine geringe Verbesserung darstellt. Aber wenn dies verhältnismäßig schnelle Zustandekommen eines der schwierigeren und wichtigsten Gesetzes erreichen ist, so hat es doch auch eine Schwachseite; es ist ein zwar nur äußerliches, aber sprechendes Zeugnis dafür, daß dieser ganze sozialpolitische Fortschritt noch nicht der letzte ist und sein darf. Wäre er wirklich das, als was er von mancher Seite dargestellt wird; nämlich eine unumgängliche Reform der proletarischen Verhältnisse; so würde er ganz andere Gesammtkräfte erregen. Auch wenn man das Gesetz nur von seiner günstigen Seite betrachtet, kommt man nicht darüber hinweg, daß es noch ein weiteres Hebel zu beseitigen gilt, nämlich die Unübersicht und Ungleichmäßigkeit der Bedingungen, unter denen der Arbeiter heututage seine Arbeit verfaulen muß. So lange die berechtigten Beschwerden der arbeitsthätigen und gesunden Arbeiter nicht abgelehnt werden, kann alle dem arbeitunfähigen und kranken Arbeiter dargebrachte Hilfe nur als ein Palliativmittel wirken.

Was dann die Sozialfrage anbetrifft, so ist die Mittelstellung, daß ihre Regelung noch in dieser Session des Reichstags erfolgen solle, erst neuerdings aufgefallen, aber diese Mittelstellung scheint aus hundert Quellen zu stammen. Dagegen ist noch genügend ungewiß, in welchem Sinne die Frage geregelt werden soll. An eine Beilegung der Auseinandersetzungen ohne irgend einen Ersatz denkt niemand in der Regierung oder in den Reichstagsparteien des Reichstages; von ihrer Erzielung durch Verjährung des gemeinen Rechts wird zwar nie gesprochen, aber greifbar vorläufige dieser Art werden nirgends gemocht, und bei Lichte besehen, ist auch darüber nirgends eine rechte Stimmung vorhanden; schließlich wird auch von den bisherigen Anhängern des Gesetzes vielfach

gegen seine Bewilligung auf beschränkte Zeit gesprochen. Man kann sich demnach fast nicht des Verdachtes erwehren, daß eine dauernde Bewilligung des Sozialengesetzes am parlamentarisch-politischen Horizonte schwimmt, eine Möglichkeit, welche nur als eine vorübergehende bezeichnet werden kann.

Man sagt, die alle paar Jahre wiederkehrenden Debatten über die Erneuerung der Ausnahmemaßregeln seien höchst unerquicklich. Dies müssen auch wir zugeben, allein wenn man diese Unbequemlichkeit durch die dauernde Bewilligung des Sozialengesetzes beseitigen will, so macht man erstens die Rechnung ohne den Wirt und zweitens treibt man den Teufel durch Bescheibung aus. Zweifelslos wird die sozialdemokratische Fraktion in den nächsten Reichstagswochen wieder so viele Siege gewinnen, daß sie selbständige Anträge stellen kann, und sie wird dann in jeder Session des Reichstages den Antrag auf Beilegung des Gesetzes stellen, womit dann die zur Vorbereitung vorausgewonnenen Debatten zur Hinterlist wieder hineinragt wären, und zwar in vermehrter und verstärkter Auflage. Freier aber hätten diese Debatten neben aller ihrer sonstigen Fruchtbarkeit doch auch den Vortheil, daß sie einen erheblichen Theil der Unruhebreiheit, die das Gesetz in den arbeitenden Klassen erzeugt, sojuzgen verflüchtigen und verzerren. Diese Debatten wirken sojuzgen als Ventil, das man sich sehr selten sollte, zu schließen, und zwar um so mehr, als sie in dem äußerlichen Unterdrücken geistiger Bewegungen nachgerade doch schon mehr als zu viel geleistet haben.

### Politische Ueberblick.

Nach der Abhandlung-Proklamation des Königs Milan ist nun auch die Annahmeprolamation der Regenschicht verkündet worden. Letztere zählt die Erfolge Serbiens unter Milan auf, welcher sich trotz mangelnder, bei der Lösung der äußerst schwierigen staatlichen Aufgaben hervorgerufenen natürlichen Mißerfolge das volle Anrecht auf die Anerkennung Serbiens erworben habe; es sei zu bebauern, daß die Vermählung der Regenschicht mit der Regierung, die König von dem Entschlusse des Reichstages auf den Herrscher abzurufen, erfolglos geblieben seien. In dem von der Regenschicht bei der Liebesfeier der Mission gezeichneten Eide hätte dieselbe gelobt, dem jungen Könige den Thron unversehrt zu bewahren. Die Regenschicht seien entschlossen, diesem Ziele unerschrocken, ohne Rücksicht auf wie immer geartete Hindernisse entgegen zu stehen und könnten hierbei auf die Unterstützung der ganzen Nation rechnen, welcher die dankbare Aufgabe geboten sei, ihren Herrscher selbst erziehen zu können. Von heute ab gelöre feiner der Regenten irgendwelcher politischen Partei an; in gleichem Maße, in welchem sie mit gutem Willen in der Achtung für die Verfassung des Landes vorzugehen wollten, würden sie von jehermann eine gleiche Achtung der bestehenden Staatsgesetze fordern, sie seien vollkommen überzeugt, daß sie auf diesem Wege, welcher zur friedlichen, ordnungsgemäßen Entwicklung führe, da ja auch von außen keine Gefahr drohe, ein fruchtbringendes Gegenkommen finden werden; an ihnen sei es, dafür zu sorgen, daß ihnen nicht nur jene Freundschaft der Großmächte, welche König Milan für das Vaterland errungen, bewahrt bleibe, sondern auch, daß sie dieselbe mittels geistlicher, völkertüchtiger Beziehungen und durch Achtung der internationalen Verträge noch mehr entfalten und erganzen. Die Proklamation schließt:

„Beginnen wir nunmehr mit dem neuen König und der neuen Verfassung im Staatsleben auch ein neues Leben, ein

neue Aera der Arbeit und Sparamkeit. Trachten wir mit allen Kräften den nationalen Geschaffen und der nationalen Wohlthat eine leuchtende Epoche zu eröffnen. Zudem wird von den nationalen Freiheiten einen vernünftigen Gebrauch machen und den inneren Frieden, sowie die Rechtsordnung und den Staat aufrecht erhalten, werden wir der Kräftigung des Vaterlandes den besten Dienst erweisen und sowohl bei uns als auch in dem Reigen der übrigen Balkanvölker ein Element des Friedens und der Ordnung werden. Bereinigen wir uns denn alle, um dem jungen edlen Großen des Thrones bereinigt mit den Gefühlen berechtigten Stolzes ein glückliches fortgeschrittenes Serbien übergeben zu können.“

Außerdem liegen über die fernliegenden Vorgänge heute noch die folgenden telegraphischen Mittheilungen vor:

\* **Belgrad, 8. März.** Die Proklamation der Regenten ist von der ganzen Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen worden. Den Regenten wird von allen Seiten großes Vertrauen entgegengebracht und es sind aus dem Innern des Landes zahlreiche Begeugungstelegramme an den König und die Regenten eingetroffen. Das kabine Ministerium ist von allen Parteien in bester Weise aufgenommen, denn man betrachtet die Einhebung desselben als ein fides Zeichen dafür, daß nunmehr für den Parlamentarismus eine neue Aera eröffnet wird.

\* **Wien, 8. März.** Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Belgrad: König Milan habe erklärt, das verfassungsmäßig ihm zustehende Recht zur Beilegung und Erziehung des minoreren Königs im vollen Umfang auszuüben und zu diesem Zwecke häufig für längere Zeit in Serbien zu verweilen. Über die Beilegung des Königs steht bis jetzt nichts Aufrechtliches fest; nur dürfte die erste Abreise einen Zeitraum von mehreren Monaten umfassen.

\* **Belgrad, 8. März.** Die Europäischen werden demnächst zu einer außerordentlichen Session bebuts Verabredung der Regenten auf die neue Verfassung zusammenzutreten. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt König Milan sich zunächst nach Pest und Wien und von dort zu zwei Wochen nach Aboosia zu begeben, um dort aber über Konstantinopel eine mehrwöchentliche Reise nach Syrien und Ägypten zu unternehmen.

\* **Wien, 8. März.** Das „Fremdenblatt“ bebricht das Manifest des Königs und hebt dabei die Energie des Geistes, die Festigkeit der politischen Anschauungen des Schriftstellers hervor, welches ineb die Frage nach den Motiven der Abhandlung unangeführt laßt. Die Fortschritte vom Sozialismus zum unabhingigen Königreiche unter König Milan dürften die Regenten und serbischen Patrioten am besten die Zweckmäßigkeit jener Politik erkennen lassen, welche König Milan befolgt habe und in seinem politischen Testament weiterempfehle.

Im ungarischen Unterhaus brachte die Regierung am Freitag die Szegedener Konvention ein. Das Haus setzte solum die Beratung der Wehrvorlage ohne bemerkenswerthen Zwischenfall fort.

Im österreichischen Abgeordnetenhause wurden am Freitag bei der Spezialdebatte über das Kapitel „Hoffma“, „Kabinetsangelegenheit“ und „Reichstags“ ohne Debatte geschlichtet. Bei dem Kapitel „Reichstags“ verlangte Kienbacher (Merthal) das direkte Wahlrecht auch für die Landgemeinden, warnte einem anderen liberalen Redner gegenüber vor einer Verquickung der Politik mit der Religion und wünschte eine Reform der Gesetzgebung.

Die italienische Ministerkrisis ist nun geboben. In das reformierte Ministerium Crispien treten als neue Minister ein: Selismit Roda (Finanzen), Giolitti

### Aus Kinkels Leben.

Am 13. Nov. 1882 ist Gottfried Kinkel in Zürich gestorben, ein wahrhaft bedeutender Dichter. In Kinkels Gedichten lese ich oft und gern.  
 Die Nachrufe, die ich in den Zeitungen über Kinkel gelesen, erzählen mir alle mehr oder minder leicht und leer. Selbst Karl v. Dolar in der Wiener „Neuen Freien Presse“ brachte nichts besonders Bedeutendes über ihn zu sagen. Unsere Zeit hat nachgerade verlernt über Dichter zu schreiben, sonst müßte sie vornehmlich über Kinkel des Anzuehenden und Beschreibenden viel zu erzählen wissen. Sein Leben ist wie ein Roman und reich an Wechsel, halb von der Tyral einer idyllischen Liebe und halb vom Drama der Revolution erfüllt. Sein Abgang ist jedenfalls ziemlich tragisch.

Der Sohn eines protestantischen Geistlichen, wurde er durch seine Ansichten für die ideoologische Kaufbahn bestimmt, der er sich denn auch mit Eifer und unerschütterlicher Treue hingibt, bis eine lebhaft erwachte Begegnung zu Kunst und Literatur beugnet, ihn dem geistlichen Stande abwendig zu machen. Die Liebe zu einer hochbegabten Frau giebt den Ausschlag. Er hatte früh Johanna Model kennen gelernt. Von den „zehn Soubretten an Johanna“ lautet das erste:

Still war mein Knabenleben, eng und klein;  
 Drum wurden ich auf meines Vaters Grund  
 Nur wenig Bücher, aber fastebwunt  
 Mit ungerührbar tiefen Bügen ein.

Eins liebte mir, du! Du, weßt du, dort am Rhein —  
 Ein Kind loht weiter in dich, froh, hell, gesund,  
 Und blühtest weiter in des Väterland,  
 Als wären alle die schönen Wunder dein.

Ich kam des Weges auch mit stillen Schritt:  
 Du standst du dunkel vor dem Abendlicht,  
 Das mächtig widerglänzte von der Hut.  
 Ich sah dich, hellverleert das Angecht,  
 Von meiner Schwelger Arme trant umrutt —  
 Ich schwieg und nahm dies Bild ins Leben mit.

Das Leben hatte sie weit auseinander gerissen. Johanna Model war die Gattin des Reichs- und Kaufmannsberber Nachreig in Köln geworden und nach einer unglücklichen Ehe mit diesem in Schwabing getreten. Als geschiedene Frau lernte er sie neuerdings kennen.

Nach allen Beschreibungen und Bildern, die von ihr vorhanden sind, kann man sie entscheiden nicht schön finden. In den „Memorien einer Idealistin“ wird sie folgendermaßen geschildert: „Johanna Kinkel hatte nichts in ihrem Aeußeren von dem, was man gewöhnlich bei Frauen schön oder anmuthig nennt; ihre Biige waren starr, fast männlich, ihr Teint auffallend dunkel, ihre Gestalt massig, aber über dem allem thronten ein paar wunderbare dunkle Augen, die von einer Welt von Geist und Empfindung zeugten, und in den reichen Modulationen ihrer tiefen, vollen Stimme tönte eine Fülle des Gefühls, so daß man unumwägig beim ersten Eindruck sagen konnte: „Wie häufig ist diese Frau!“ sondern sagen mußte: „Welche eine bedeutende Frau! und welches Glück wird es sein, sie näher kennen zu lernen!“

Alle, die sie näher kannten, liebten sie denn auch in der That und schätzten sich glücklich in ihrem Umgang. Sie besaß tief menschliche Wärme, Geist und entzückende Laune. Damit erwearte sie Kinkels's Herz. Allein es kam zwischen ihnen zu keiner Erklärung und konnte zu einer solchen zwischen ihnen nicht kommen, da sie Katholisin war und einen neuen Bund nicht eingehen durfte. So lebten beide in Drogen und Bangen lange Zeit hin, bis ein eigenthümliches Ereigniß den Ausschlag gab. Auf einer Radnahrt auf dem Rhein wurden sie von einem Umwetter überfallen und in den tobenden Strom geschleudert. In „Eine Lebensnovelle“ singt Kinkel über dies Ereigniß unter anderen auch folgende Strophen:

Rede! — Ich bin nun gewalt'ger Stoße  
 Wirt ich von der Raub im Fühndeband  
 Und in der Wellen getimm Gevoie  
 Vortreibor schlebend er uns aus.

Da schwieg das Leben; seine Saute  
 So lodend hoch, verblummeten ganz!  
 Doch deine Liebe schlug, o Frau,  
 Zum Himmel auf in lüchem Glanz.

Denn alle, alle Erdendankten  
 Sie kosteten mich den Raub anzweil;  
 Du bist mich den Raub anzweil;  
 Dich an mich pressen half und tret  
 Du bist, o Starke, nicht gememert  
 In solcher 'selgen Todesnot;  
 An den Geliebten schließammert,  
 Anstalt wie ein Sand, du in den Tod.

Doch mich durchloht in deinem Arme  
 Des vollen Lebens heß Gefühl:  
 Denn deine Brust, die warme, merke,  
 Schlug mir im kalten Blutgeviell.  
 Du rutsch gewandt, ein harter Schwimmer,  
 Tauchst ich aus Wellenlicht hervor,  
 Und zum trübseligen Steuemchimmer  
 Kub dich mein netter Arm empor.

Du warst gerecht, wir gereitet  
 Für eine trübe Lebensbahn;  
 An meine Brust dich gebietet  
 Und weinend blüht dich um an.  
 Und wie vom Stromgott losgebunden  
 Wilt deiner Loden Schwalm umloß,  
 Empfind ich willig mich unruunden  
 Von deiner Liebe heillos.

Da fiel des Lebens höchste Stimme  
 Vom Himmel uns mit Aligewalt:  
 Frei gab dein Mund sich meinen Kunde,  
 Von Rongebunden dich durchloß.  
 Du lühte dich aus Todesamerken  
 Das allererste heil'ge Du:  
 Du hauchtest es aus vollem Herzen  
 Mir Liebes-Heberd' gem!

Damit war ihr Bund geschlossen. Am 22. Mat 1843 wurden Johanna Model und Gottfried Kinkel ein Paar, beide von ihren Kirchen verpönt und in Dann gefhan. Er aber sang am Hochzeitstoge seinem Weibe zu:

Und heb, nun ist es doch gekommen  
 Was uns die Welt so häßt, so hetzt,  
 Nach all dem Kampfe ist doch erlommen  
 Der Stern der stillen Hochzeitsnacht.

(Schlagung), Kinnli (Arbeiter). Die übrigen Ministerien behielten ihre bisherigen Ansehen. Die „Reforma“, das Organ Crispis, schreibt über die Kabinettsbildung: Crispis hatte in dem Wunsche, daß ein Ministerium zustande komme, welches auch ohne ihn inlands wäre, die Regierung zu leiten, den König ersucht, andere Staatsmänner zu dieser Aufgabe zu befragen. Der König habe hierauf mit dem Präsidenten der Kammer und anderen Persönlichkeiten Besprechungen gehalten und sei schließlich darauf gekommen, daß Crispis das Kabinet bilde. Dieser habe jedoch die Unterhandlungen wieder aufgenommen. — „Janulua“ und „Opinione“ befähigen diese Meinung mit dem Bemerkten, daß die Präsidenten der Kammer dem König gegenüber sich dahin ausgesprochen hätten, Crispis solle sich mit dem alten oder einem neuen Kabinet der Kammer vorstellen und ein Votum derselben herbeiführen.

Weber das Befinden des Königs von Holland wird aus dem Haag unterm 8. d. gemeldet: Der König verbrachte den gestrigen Tag, sowie die verfloßene Nacht ruhig, der heutige Vormittag verlief gleichfalls befriedigend. Die Ernährung ist insofern noch ungenügend.

Der Führer der russischen Partei in Bulgarien Panoff, hat sich von einem staatslichen Interdiktum auslösen lassen. Er soll dabei geäußert haben, die Stellung des Fürsten Ferdinand sei unhaltbar. Der Fürst sei mit Stambuloff und Wulhoff ganz gefesselt und könne gar nicht von Philippopol nach Sofia zurückkehren. Die militärischen Rapporte werden ihm von unzulässigen Offizieren erstattet. Bald werde er selbst zur Erkenntnis kommen, daß er Bulgarien verlassen müsse.

Einem Telegramm des „Standard“ aus Shanghai vom 7. d. zufolge hätten sich der Thronbesteigung des jungen Kaisers in ganz China Anzeichen größerer Heftigkeit gegen die Fremden bemerkt. Von der chinesischen Garnison in Czefoo wurde sogar ein Angriff auf die dortige Fremdenkolonie befürchtet und sei die britische Korvette „Mutine“ zum Schutze der Europäer dorthin entsandt worden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 8. März. Der Kaiser führte gestern Abend den kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generalleitnants v. Wittich. Der Abendvortrag war u. a. Staatsminister v. Boetticher eingeladen. Morgen, am Tobestage Kaiser Wilhelms I., werden die Majestäten mit den zur Zeit hier anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie und den hier eingetroffenen Großherzöge von Baden, Sachsen und Mecklenburg vormittags 11½ Uhr im königlichen Palais bei der Kaiserin Augusta zu einem Trauergottesdienste versammelt sein, an welchem auch die Generals- und Flügeladjutanten, welche bis zu diesem Tage Dienst bei dem hochseligen Kaiser gethan, theilnehmen werden. — Die Kaiserin ertheilt gestern dem Präsidenten des Reichsbankdirektoriums, Dr. v. Dodegans, ein Verbot. — Heute mittag stattete die Kaiserin mit den Kaiserlichen in Ringen der Kaiserin Augusta und den Großherzögen von Baden, Sachsen und Mecklenburg einen längeren Besuch ab. — Aus London wird berichtet: Die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein reiste am 6. d. begleitet von ihren beiden Töchtern, den Prinzessinnen Viktoria und Luise, nach Deutschland, um den Angerichtsprozess gegen die Kaiserin zu verfolgen. — Der Kaiser hat die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein reiste am 6. d. begleitet von ihren beiden Töchtern, den Prinzessinnen Viktoria und Luise, nach Deutschland, um den Angerichtsprozess gegen die Kaiserin zu verfolgen. — Der Kaiser hat die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein reiste am 6. d. begleitet von ihren beiden Töchtern, den Prinzessinnen Viktoria und Luise, nach Deutschland, um den Angerichtsprozess gegen die Kaiserin zu verfolgen.

Berlin, 8. März. Die Novelle zum Schlußgesetz ist in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses in dritter Beratung mit 239 gegen 114 Stimmen nach dem Regierungsvorschlag angenommen worden. Der Staatszuschuß für die Stelle des ersten Lehrers wird von 450 auf 500 M. erhöht; derjenige für die Stelle des zweiten ordentlichen Lehrers von 300 auf 300 M. ermäßigt. Die Zuläufe zu den übrigen Stellen bleiben in der Höhe des Gesetzes von 1888 bestehen. Wie gestern in Aussicht gestellt, haben die Nationalliberalen und Freirepublikaner für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage gestimmt; was Abg. Pörsch damit motivierte, daß das Centrum die Absicht habe, das Gesetz zum Scheitern zu bringen, um die disponiblen 5 Millionen M. für den Finanzantrag Duene zu reservieren. In der Debatte bemerkte Abg. Richter, zwischen der Abstimmung der Nationalliberalen in der zweiten Beratung und der heutigen Erklärung Pörschs bestehe für ihn ein Vorurteil. Der Finanzminister habe ja noch nicht einmal das Wort „unausbarbar“ bezüglich der Reichsfinanzen der zweiten

Beratung ausgesprochen. Die Freisinnigen würden gegen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmen, aber schließlich das Gesetz in der einen oder anderen Fassung aufheben. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Bundesrats beschränkte Abg. Richter seine Antrag auf Spezialisierung des 13 Millionen-Bonds für Besoldungen und Zuläufe für Elementarlehrer, gegenüber der Resolution der Budget-Kommission, welche eine solche Spezialisierung von der Regierung erwartete. Die Beratung wird auf Montag vertagt. (Ausschließlicher Sitzungsbericht in der 1. Beilage.)

Am Freitag nachmittags 2 Uhr fand im Reichstagspalast unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten von Bismarck eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums statt.

Der Bundesrat hat am Freitag dem Gesetzentwurf wegen Feststellung des Nachtragsetats für 1889/90, dem Gesetzentwurf wegen Aufnahme einer Anleihe für Zweck des Reichsheeres und dem Gesetzentwurf über die Befestigung des Zuckers zugestimmt.

Der Antrag des Abg. v. Duene auf Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden bezuglich des Entwurfs und der Polen im Freitag mit Unterstützung des Centrums und der Polen im Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Im Etat für 1889/90 ist die Grundsteuer mit 40,065,000 M., die Gebäudesteuer mit 31,500,000 M. eingelegt; die Hälfte der Gesamtsumme beträgt demnach 35,777,500 M. Der vorgeschlagene Betrag wird in der Begründung bemerkt, ist eingelegt, mit Rücksicht auf den augenblicklichen Stand des Staatshaushalts, welcher in dem Kapitel 43 der Ausgaben Nr. 17 (Ueberweisung der Beiträge 23 Mill.) im Kapitel 37 der Ausgaben (außerordentliche Tilgung u.) die Mittel zu dieser Ueberweisung enthalten dürfte. Die angeführten 23 Mill. M. würden allerdings durch die Aufhebung der lex Duene vom 14. Mai 1885 disponibel. Zur außerordentlichen Tilgung von Staatsschulden sind im Kapitel 37 der Ausgaben 12,380,690 M. eingelegt, wovon 12 Mill. M. aus den Eisenbahnüberschüssen. Insofern beruhen beide Beträge auf schwankenden Einnahmen, von der Höhe der Getreidepreise, Viehzölle, bezw. der Größe der Einfuhr und von den Einnahmen der Eisenbahnverwaltung abhängig. Abgesehen davon liegt der Schwerpunkt des Gesetzentwurfs in der gänzlichen Aufhebung oder Zulassung der Grund- und Gebäudesteuer. Diese Zulassung würden künftig nur als Zuschläge zu der Personalfsteuer erhoben werden können und demnach von den Schultern der Grund- und Gebäudebesitzer auf die Träger der Personalfsteuer abgedeckt werden. Der Antrag Duene läuft demnach auf eine Entlastung der Großgrundbesitzer hinaus.

Der Reichskommissar Hauptmann Wismann weist gegenwärtig in Kairo. Er tritt von dort in der nächsten Woche die Weiterreise an. Es dürfte bemerken einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Kairo vom 8. d. zufolge bis dahin gelungen sein, ungefähr 300 schwarze Rekruten anzuwerben.

Anlässlich der Feier des siebenjährigen Dienstjubiläum des Feldmarschalls Grafen Moltke haben alle in Berlin anwesenden Abgeordneten der verschiedenen Parteien am Freitag ihre Karten in der Wohnung des Jubilars abzugeben. Außerdem wurde folgendes Glückwunschtelegramm an den Grafen Moltke nach seinem Orte, wo derselbe sich angeblich aufhält, abgeschickt:

Dem Feldmarschall Moltke senden herzlichste und aufrichtigste Glückwünsche die heute verammelten Mitglieder des Abgeordnetenhauses. Wäge seine Thatkraft dem Vaterlande noch lange erhalten bleiben.

Der Präsident und der Senatskonvent

des Abgeordnetenhauses:

v. Müller, v. Rauchhaupt, Dr. Windhoff, Frhr. v. Schölk, Richter, Dr. Sumbard.

Das neueste „Militärwochenblatt“ merkt anlässlich die bereits bekannt gegebene Verleihung des Charakters als Oberstleutnant an den Minister v. Boetticher. Zugleich aber wird in derselben Nummer des „Militärwochenblatts“ mitgeteilt, daß dem landwirthschaftlichen Minister Freiherrn v. Lucius unter Verleihung des Charakters als Oberstleutnant der Abschied bewilligt worden ist. Auch diese Verabschiedung ist vom 28. Febr. datirt.

Celle, 8. März. Amlichs Ergebnis der im 14. Wahlkreise der Provinz Hannover gehaltenen Reichstagswahlenwahl. Abgegeben wurden im ganzen 22,22 Stimmen, davon entfielen:

Wir treiben mit begünstigter Stärke  
Uns unter Zellen ohne Wall,  
Und nach vollbrachter Tagewerke  
Bin ich an eignen Herd zum Galt.

Es dürfte kaum jemals eine Dichterschicklichkeit einfacher und zugleich reizvoller geschildert worden sein. Ebenfalls waren Kind und seine Johanna darin glücklich und tollends, als ihnen 1844 ein Sohn geboren wurde. Darüber verkümmert sie nicht werthlos zu sein und für den täglichen Unterhalt zu schaffen. Johanna gab Musikunterricht und stiel schriftstellerische und lehrte in einem selbst geschaffenen Handwerkerbildungsvereine im Sinne des demokratischen Sozialismus und der Volksfreiheit. 1848 in die revolutionäre Bewegung gezogen, schloß er sich im folgenden Jahre dem pfälzisch-badischen Aufstande an und wurde in diesem im Juni von den preussischen Truppen gefangen und in Rastatt von einem niedergelegten Kriegsgericht zum Tode verurtheilt.

Unter dem Einbrüche dieses Todesurtheils hat er zwei Wieder gebildet, die zu den ergreifendsten gehören, die unsere Literatur besitzt. Das erste: „Vor den achtzehn Gemeindeflächen“ schließt mit der herrlichen Strophe:

Hier steh' ich, nun wieder! Am Herd bist du, o Leib,  
Wenn achtzehn Gemeinden knallen!  
Die Seele, sie braunt in den heiligen Chor  
Der freien, die vor mir gefallen.  
Wir kennen nicht Noth, wir durchkreuzen die Welt,  
In Sonnenhellen und Gewittern.  
Dus die letzte Umgebung kommende zerbricht  
Und die letzten Ketten gesplittern.

Das andere „Mein Vermächtniß“ lautet:

Das Beste, was das Leben giebt,  
Das hab ich nun gewonnen:  
Mich hat ein edel Reich geliebt  
Und gab mir hohe Erpöhen.  
Im Fremdesreigen fand ich Noth  
Wein Weid war leit, gesund mein Max  
Und gothen stieß die Weid.

polibeter Otto in Bismarck a. wuer (nat. 10.) 1868. Danzig'skalt u. d. Baden in Bismarck (Welle) 971. Solbcher Gelede in Ohlum (die) 1067 und Bismarckmann Barneck in Celle (Soz.) 1790 Et. Berpiltet waren 20 Et. Et ist demnach eine Etichwahl erforderlich.

### Halle, den 9. März.

Der Reichsanzeiger meldet: Der bisherige kommissarische Verwalter der Kreisbibliothek des Saalkreises, Dr. O. Mann in Halle, ist endgültig zum Kreisbibliothekar dieses Kreises ernannt.

### Universitäts-Nachrichten.

p. Göttingen, 8. März. Dr. D. Hölder, Privatdozent der Mathematik, ist zum außerordentlichen Professor an unserer Universität ernannt.

ms. Marburg, 8. März. Der durch das Ableben des Prof. Dr. Lucae frei gewordene Lehrstuhl an dieser Universität ist sicherem Vernehmen nach dem außerordentlichen Professor Dr. Edward Schröder an der Universität Berlin übertragen, und letzterer gleichzeitig zum ordentlichen Professor ernannt worden. — Professor Dr. Wilhelm Richter, außerordentlicher Professor für englische Sprache und Literatur an dieser Universität, hat einen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität in Genf erhalten.

### Wissenschaftl. Kunst. Literatur.

Der VII. Deutsche Geographentag in Berlin findet am 24. u. 26. April d. N. statt, nachdem infolge der traurigen Ereignisse des vorigen Jahres eine Verschiebung desselben beschlossen worden. Diejenigen Herren, welche geschäftliche — insbesondere die Veränderung der Statuten betreffende — Anträge einzubringen wünschen, werden ersucht, dieselben in bestimmter Fassung bis zum 8. März d. N. bei dem redigirten Antragsblatt durch Entwurf zu verbindende Tagesordnung einzuwenden. Die Anmeldung von Vorträgen bis zu dem gleichen Termin ist anzupfehlen. Eine allgemeine Geographische Ausstellung ist in Anbetracht der Reichstagsfeier der Berliner Wahlen nicht in Aussicht genommen. Doch liegt der Plan vor, eine kleine Sonderausstellung zu veranstalten. Die folgende Anmeldung zum Zweck des Geographentages ist erwidert. Man kann demselben als Mitglied (5 M.) oder Theilnehmer (3 M.) beitreten. Die Mitglieder erhalten die Berichte über die Verhandlungen des Geographentages, sowie die übrigen Druckfachen, und haben aufgrund der Mitgliedschaft Zutritt und Stimmrecht auf den Geographentagen ohne weitere Nachzahlung. Die Mitgliedschaft währt unter den gleichen Bedingungen und Vergütigungen in den folgenden Jahren fort, falls nicht der Austritt vor dem März des betz. Jahres angezeigt wird. Die Theilnehmer haben während der Dauer der Tagung dieselben Rechte wie die ständigen Mitglieder, erhalten jedoch die gedruckten Verhandlungen nicht mitschickend.

Madoff v. Gottschall's neues Drama „Marie de Babili“ hat bei seiner ersten Aufführung am 7. d. im kgl. Theater ein glänzendes Ergebnis erzielt. Die Dichtung wurde durch Vorberathungen und wiederholte Uebersetzungen sehr gelungen.

### Provinzial-Nachrichten.

Wörslein, 8. März. Gestern Abend war Sr. Majestät der Kaiserin hier, um diejenigen Personen auszuwählen, welche für die „lebenden Wälder“ in der Provinz Westfalen zu gewinnen sind. In diesem Anlaß wurde eine Verammlung abgehalten, wobei waren geeignete Vertreter der 50 Wälderregionen erschienen. In der Vorrede wurde ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß jeder, der eine Rolle übernehmen will, verpflichtet ist, an vier Wochen, der Hauptprobe und fünf Aufführungen teilzunehmen. Die Aufführungen sollen am Sonntag nachmittags 8 Uhr, an den Wochentagen um 8 Uhr beginnen, jede Aufführung dauert knapp 2 Stunden. Als Aufführungsorte sind bestimmt: 5, 7, 8, 11, 12. Mal. Die ca. 20 Frauen- und Kinderrollen werden in den nächsten Tagen besetzt werden. Betreffs der Plätze sind folgende Festsetzungen erfolgt: Die Loge (unverdinglich für die ersten Plätze in Aussicht genommen) bemittelt ausschließlich der Sänger. Die Plätze der Loge sind auf 8 M., 2 M. und 50 Pf. festgesetzt. Für die unnummerierten Plätze werden nur 10 bis Eintrittspreisen ausgesetzt, als bequeme Personen untergebracht werden können. Das außerordentliche Gaus ergibt eine Einnahme von 600 M.

Der Gerichts-Arzt Reich in Magdeburg ist zum Amtsrichter in Großsalze ernannt.

In Großsalze ist der Gerichtsvolkshelfer v. S. verhaftet worden. In seiner Eigenschaft als Konsumverwalter hat er sich Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen.

Kassel, 8. März. Heute nachmittags ist im Zuchthaus großes Feuer ausgebrochen, es brannte abends noch, doch ist die Gefahr beseitigt. Das obere Stockwerk mit dem Arbeitsraum, in dem ein Häufchen das Feuer angelegt, ist eingestürzt. Niemand ist verletzt, kein Zündling entzündet.

Wie gab Natur ein füllend Herz  
Für Seligen und Unseligen  
Des Gottes Licht der Wärmes Schmerz —  
Es gab ihr mitempfinden!  
Ich lag der Zeiten großes Buch  
Vor meinem Geiste offen.  
Der Freiheit Glück, der Knechtschaft Fluch,  
Der Wölfer Gram und Hoffen.

Der Feinden mild, den Fremden gut,  
Die Hand noch rein vom Rinde,  
Rein Blut voll Hoß, kein Blut voll Wut  
In meines Schicksals Buche:  
Es wagt ich in den Dürrenband  
Ein reich befruchtetes Leben —  
Oh Glück und Stolz, mein Vaterland,  
Wie bist es unzugeben!

Der mühen, Knechtschaften Hand  
Ein lautes Noß zu werden,  
In vierter Stand, du treuer Stand,  
Für dich geh' ich zu werden.  
Euch Armen treu bis in den Tod,  
Für euch zur Nacht entlassen,  
Halt' ich mich nicht Worteswort  
Vom fallen Blut durchschessen.

Es haltet mich im freien Sinn,  
Oh Weiler und Geleier,  
Gehet mein, du Räuberin,  
In deiner trüben Belle.  
Du Winger, der am Feß der We  
Umsonst in Gluthen leidet,  
In arme Tagewerkerthau,  
Die fremde Garben schneidet!

Ich werde nicht vergessen sein,  
Der Jugend nicht mein Feind  
Lied wird ein meines Geistes Schrein  
Zum Freiheitskämpfer entzweien.  
Manch Frauenauge weint um mich,  
Den Sängler süßer Lieber:  
Weil Grund der Erde reigen sich  
Viel Blumen zu mir nieder.



Gegründet  
1859.

# J. LEWIN

Gegründet  
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

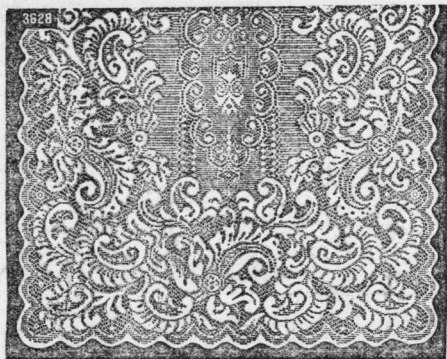
4. Markt 4.

Telephon-Anschluss (Nr. 195) Halle-Berlin-Leipzig.

Manufactur- u. Modewaaren, Seidenstoffe, Damen- u. Mädchen-Confection, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken. **==** Bettfedern. **==** **Wäsche-Fabrik.**

Meine Abtheilung für **Gardinen** hat durch wiederholte umfangreiche Anschaffungen eine ganz bedeutende Vergrößerung erfahren und umfasst gegenwärtig eine reichhaltige Auswahl sämtlicher hervorragender Gardingewebe in Weiss und Crème. In Folge directer, bedeutender Abschlüsse mit den ersten Fabrikanten bin ich in der angenehmen Lage, meinen werthen Kunden bei Deckung ihres Bedarfs **die niedrigsten Preise stellen zu können.**

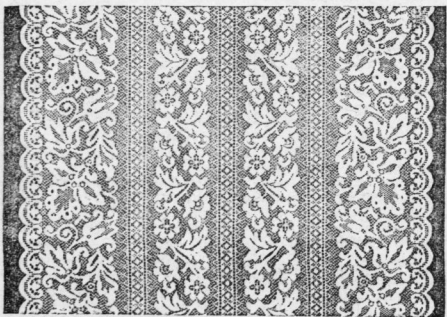
Nachverzeichnete durch Skizzen bemusterte Gardinen bilden einen Theil der am Lager befindlichen Muster, welche ich bezüglich ihrer vorzüglichen Beschaffenheit, Stylreinheit und Preiswürdigkeit besonders empfehlen kann.



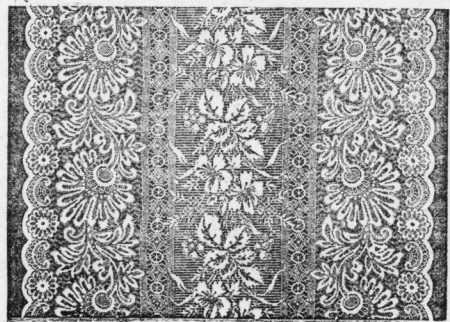
Englische Tüll-Gardine. — Weiss und Crème.  
Dessin 2628. Das Meter 45 Pfennige.



Englische Tüll-Gardine. — Weiss und Crème.  
Dessin 3616. Das Meter 58 Pfennige.



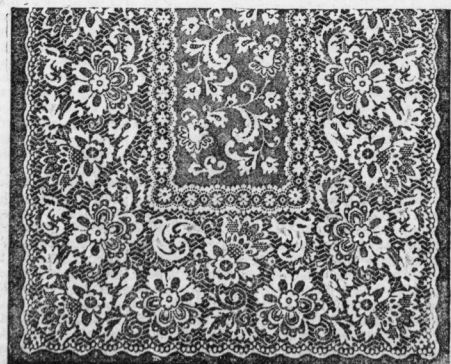
Englische Tüll-Gardine. — Weiss und Crème.  
Dessin 5073. Das Meter 38 Pfennige.



Englische Tüll-Gardine. — Weiss und Crème.  
Dessin 4892. Das Meter 70 Pfennige.



Englische Tüll-Gardine. — Weiss und Crème.  
Dessin 3161. Das Meter 63 Pfennige.



Englische Tüll-Gardine. — Weiss und Crème.  
Dessin 3549. Das Meter 53 Pfennige.

Detail-Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

